

«Galliano ist ein trauriger Mensch»

Letzte Woche trennte sich das Modehaus Dior von seinem Stardesigner John Galliano. Der Brite hatte betrunken antisemitische Parolen von sich gegeben. Am Rande der Prêt-à-porter-Schauen in Paris befragten wir den früheren Galliano-Assistenten Sven Kaufmann zu dem Skandal. *Von Nadine Strittmatter*



Suchtproblem»: Stardesigner Galliano.

Sie haben vier Jahre eng mit Galliano zusammengearbeitet. Wie erklären Sie sich seine antisemitischen Ausfälle?

Er ist eigentlich eine schüchterne Person. Als ich 1994 zu ihm als Praktikant kam, war sein Studio noch ganz klein, wir waren fünf Leute. Mittlerweile ist es stark gewachsen. Die vielen Leute, mit denen er zusammenarbeitet, kommen von überall her, daher ist es für mich unvorstellbar, dass er ein Rassist oder Antisemit sein soll. Seine Mode ist von den verschiedenen Erdteilen und Religionen inspiriert, der Vorfall in der Pariser Bar passt nicht zu ihm. Ich glaube, seine Ausfälligkeit war weniger Ausdruck von Antisemitismus als vielmehr von einem Alkohol- und Suchtproblem. Das war ein Schrei nach Hilfe – was aber keine Entschuldigung sein soll.

Vor drei Jahren starb Gallianos «rechte Hand», Steven Robenson. Hängen seine Probleme mit diesem Verlust zusammen?

Ja, John hat sich nie davon erholt. Steven war nicht nur sein Design-Partner, sondern auch sein bester Freund, mit ihm hatte er alles aufgebaut. Sein Tod hinterliess eine grosse Lücke, seither fehlt eine Person, die auf ihn schaut, die seine Kreativität kanalisiert. Steven war eine der wichtigsten Personen in Johns Leben.

Galliano sagte einmal: «Die ganze Modewelt ist «Jewish.»» Was für Möglichkeiten hat er jetzt noch nach diesem Vorfall? Ein Comeback wird da wohl eher schwierig.

Es geht nicht nur um den Skandal innerhalb der Modeszene: Die ganze Welt weiss jetzt, wer John Galliano ist, und bringt ihn mit antisemitischen Äusserungen in Verbindung. Dieses Image wird er wohl nie mehr loswerden. Was ihm bleibt, ist seine Kreativität, die wird er sicherlich weiter ausleben können. Der Vorfall ist vor allem auch hart für seine Mitarbeiter: Sein ganzes Studio ist von der abrupten Entlassung seines Chefs betroffen, viele werden wohl deswegen ihren Job verlieren.

Was geschieht mit seiner eigenen Marke?

Das hängt vom Luxusgüterkonzern LVMH ab, dem ein Teil der Marke gehört. Ich glaube, die nächsten Jahre werden sehr schwer. Ich weiss nicht, ob die Firma überleben wird.

Das Video mit dem betrunkenen Galliano tauchte wenige Wochen vor den grossen Prêt-à-porter-Schauen in Paris auf. Was steckt dahinter?

Das ist mir auch ein Rätsel. Kurz vor den wichtigsten Shows des Jahres steht Galliano nicht wie alle andern im Studio, sondern lallt alleine in einer Bar herum. Jeder vernünftige CEO würde in einer solchen Situa-

tion fragen: «Wo steckt der wichtigste Designer meiner Firma?»

Ein Vorwurf an Dior-CEO Sidney Toledano

Nein. Aber es zeigt, wie eine solche Firma funktioniert. Solange die Zahlen stimmen kümmert sich niemand um die Leute. Ich glaube nicht, dass in einer anderen Branche akzeptiert würde, dass eine solche wichtige Figur kurz vor einem bedeutenden Termin besoffen in einer Bar sitzt.

So wie ich Galliano kennengelernt habe kann ich mir seine antisemitischen Pöbeleien überhaupt nicht erklären. Wie würdest du ihn als Menschen beschreiben?

Ich bin mir sicher, dass er so etwas in nüchternem Zustand nie machen würde. Auch wenn das niemand bestätigen würde: Galliano hat ein Alkoholproblem.

Alleine damit kann man seine Ausfälligkeit nicht erklären.

John ist äusserst unglücklich. Er hat einen zerbrechlichen und schüchternen Charakter. Zuletzt war er einfach ein trauriger Mensch, der irgendwie auf sein Unglück aufmerksam machen wollte.

Galliano hat in den letzten zehn Jahren jedes Jahr zwölf Kollektionen herausgebracht. War das zu viel für ihn?

Er hat Dior wieder zu einer grossen Marke gemacht, alle wollten aus seiner scheinbar unerschöpflichen Kreativität Profit ziehen. Der Druck, auch was die Verkaufszahlen anbelangt, war enorm. Dass sich dieser Mensch alleine in einer Bar betrinkt, zeigt, dass ihm das alles über den Kopf gewachsen ist.

Wie muss man sich das Leben eines John Galliano vorstellen?

Ein Leben in einer Scheinwelt. Er hat einen Chauffeur, einen Personal Trainer, Leute, die alles für ihn machen. Das ist Teil seines Problems: Wer einen Bezug zur Realität hat würde nie so etwas Schreckliches sagen.

Jetzt ist er in einer Entzugsklinik.

Das ist nicht offiziell. Es muss aber das Ziel sein, dass er wieder auf die Beine kommt. Er hat viele Leute, die ihn unterstützen. Wer ihn kennt, weiss: Der betrunkene, herumlallende Galliano ist nicht der richtige Galliano.



Sven Kaufmann, 38, arbeitete von 1994 bis 1998 bei John Galliano in Paris und ist seither mit ihm befreundet. Heute führt er eine Brand-Agentur in Zürich und New York.